

Überschuldung bis in die Mitte der Gesellschaft

Im Sozialausschuss stellten die Schuldnerberater von Caritas und AWO die neuesten Zahlen vor

Miriam Mandt-Böckelmann

Hemer. In seiner letzten Sitzung beschäftigte sich der Sozialausschuss mit den Gründen, warum sich in der Felsenmeerstadt Menschen überschulden. Um die Zahlen einzuordnen, verwies Justus Köhne von der Schuldnerberatung der Caritas auf die bundesweiten Zahlen: Demnach beträgt die Verschuldensquote im Jahr 2023 in Deutschland 8,15 Prozent (2022: 8,48 Prozent), das waren 5,88 Millionen Menschen in 2,94 Millionen Haushalten. „Das ist zwar eine leichte Senkung, aber keine Trendumkehr“, so Köhne. Und damit sei aufgrund der wirtschaftlichen Situation, der Krisen und der Zinsentwicklung auch nicht zu rechnen. In Hemer beträgt die Überschuldungsquote 12,8 Prozent.

Überschuldungsquote in Hemer höher als im Märkischen Kreis

Im Vergleich: Bundesweit liege die Quote der überschuldeten Haushalte 2023 bei 8,15 Prozent, im Märkischen Kreis bei 10,74 Prozent sowie in Iserlohn bei 14,97 Prozent. Insgesamt wurden 51 Ratsuchende langfristig von der Schuldnerberatung der Caritas betreut, 125 Kurzberatungen beziehungsweise Kriseninterventionen am Telefon gab es außerdem, wenn zum Beispiel akute Ereignisse wie eine Zwangsraumdung oder Kontopfändung droht hätten.

Besonders bei den jungen Kunden sei die Mentalität des „Buy now, pay later“ – „Kauf jetzt und zahl später“ – sehr verbreitet. „Die Jugendlichen verlieren dann völlig den Überblick über alle Raten-Käufe, die sie im Internet gemacht haben“, so Köhne. Das Problem: Wer jetzt kein Geld für den neuen Fernseher hat, wird wahrscheinlich auch in zehn Monaten keines haben, wenn der Kaufpreis fällig wird. „Das führt die Menschen in eine Schuldenspirale, aus der es schwer ist, herauszukommen.“

Viele Ratsuchenden steckten dann den Kopf in den Sand: „Manche Kunden kommen mit einer Tüte voller ungeöffneter Briefe zu uns und dann machen wir uns erstmal gemeinsam daran, das Chaos zu ordnen“, so der Schuldnerberater. Man müsse die Menschen zunächst



Nur ein paar Cents bleiben zum Leben: Die Schuldenlast der Betroffenen ist oft so hoch, dass selbst die Grundbedürfnisse kaum befriedigt werden können. DPA

Die Jugendlichen wissen nicht mehr, wie man mit Geld umgeht. Sie bekommen immer das neueste Handy: Papa und Mama zahlen ja. Wenn sie dann auf eigenen Füßen stehen sollen und eine eigene Wohnung haben, dann geht das schief.

Susanne Thomann, Schuldnerberaterin

dazu bringen, sich mit den eigenen Schulden genauer zu beschäftigen und diese überhaupt wahrhaben zu wollen.

Die Vermutung, dass besonders Arbeitslose oder Bezieher von Sozialleistungen von Schulden betrof-

fen wären, wies Köhne zurück. Es kämen sowohl Geringverdiener als auch Rentner in die Beratung. Letzteren falle der Schritt oft besonders schwer, sie seien von Scham geplagt. In Hemer bildet die Gruppe der Migranten mit 51 Prozent inzwischen die Mehrheit der Ratsuchenden. Das erstaunt auch den erfahrenen Berater: „Ich wundere mich manchmal, wie Migranten, die noch gar nicht so lange in Deutschland sind, so schnell in die Schuldenfalle geraten können“, so Köhne. Das hänge vermutlich mit den vielen Angeboten und der jederzeitigen Verfügbarkeit von Konsumgütern zusammen, dazu locke die Ratenzahlung. Der Unterschied zwischen den Geschlechtern ist durchaus da: 45 Prozent der Besucher sind weiblich, 55 Prozent männlich.

Trennung, Scheidung oder Krankheit oft schuld

Die Gründe seien oft gleich: Die Lebenshaltungskosten seien gestie-

gen, aber das Konsumverhalten sei nicht angepasst worden. Auch Trennungen, Scheidung oder Krankheit seien oft schuld, wie auch die gescheiterten Versuche, sich mit einem Geschäft selbstständig zu machen. Er staune immer wieder, wie viele Imbisse eröffnet werden, oftmals in direkter Nachbarschaft, so Köhne. „Keine Ahnung, wie das funktionieren soll, das Ergebnis sehen wir dann bei uns.“ Sein Vorschlag: Ein Schulfach, in dem die jungen Leute, den Umgang mit Geld lernen.

Ein Vorschlag, dem auch Susanne Thomann von der Schuldnerberatung der AWO zustimmte: „Die Jugendlichen wissen nicht mehr, wie man mit Geld umgeht. Sie bekommen immer das neueste Handy: Papa und Mama zahlen ja. Wenn sie dann auf eigenen Füßen stehen sollen und eine eigene Wohnung haben, dann geht das schief“, so Thomann. Man lebe in einer Konsumgesellschaft, die finanziellen Polster würden immer dünner,

gleichzeitig es sei normal, Schulden zu haben. Das werde erst zum Problem, wenn es sich immer weiter anhäufe. Das Problem: „Die Leute kommen erst zu uns, wenn das Kind schon in den Brunnen gefallen ist.“ Auch wenn der Trend zur Privatinsolvenz gehe, bei denen die Menschen nach einer Wohlverhaltensphase schuldenfrei seien, komme das Verfahren nicht für jeden Schuldner infrage. Die Prognose für die nächsten Jahre sei nicht gut: „Langsam kommen die Babyboomer zu uns, die es noch nicht geschafft haben, vor der Rente ihre Schulden abzubauen“, so Thomann. Die Kosten, die die Stadt Hemer für die Beratungsleistungen von AWO und Caritas trägt, liegen bei 15.000 Euro.

Die Schuldnerberatung der Caritas findet ab dem 1. Januar 2024 jeden 1. und 3. Freitag im Monat von 8 bis 12.30 Uhr wieder vor Ort im Alten Amtshaus statt. Die Schuldnerberatung der AWO vergibt Termine unter 02371/78571516 und hat außerdem jeden Mittwoch von 8 bis 10 Uhr im Alten Amtshaus eine Sprechstunde.

Aktuell leben 833 Geflüchtete in Hemer

Zudem gab es im Ausschuss einen Überblick über die aktuelle Geflüchtetenlage in Hemer: Zum Sichtung 21. November lebten 833 Geflüchtete in Hemer. In der KEA in Deilinghofen waren 177 Personen untergekommen, 165 Geflüchtete und zwölf Obdachlose. In den städtisch angemieteten Wohnungen lebten 181 Personen. Unter den Geflüchteten befanden sich 16 Kinder im Kita-beziehungsweise schulpflichtigen Alter, es werde dafür gesorgt, dass diese in Schulen und Kitas unterkommen könnten. Ratscherr Arne Hermann Stopsack wies darauf hin, dass die Stadt an ihrer Kapazitätsgrenze angelangt sei, zumal im Winter eine weitere Steigerung zu erwarten sei. „Da kommt noch ganz schön etwas auf uns zu, das müsste man sich vor Augen führen“, so Stopsack.

Ebenfalls informierte sich der Rat über den aktuellen Stand der Planung beim Umbau der KEA und das erste Konzept, das inzwischen durch ein Architektenbüro erarbeitet wurde.